

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 267 (1994)

Artikel: Von Kalendern und Kalendermachern : Kalendergeheimnisse
Autor: Meuer, Adolph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Kalendern und Kalendermachern

Kalendergeheimnisse

Alle Jahre wieder kommt er – der Kalender – mit der Genauigkeit einer Präzisionsuhr. Und alle Jahre wieder wird über ihn geschrieben, wie alt, wie jung, wie zahlreich, wie wichtig und unentbehrlich er ist und wer alles an ihm herumgebastelt hat. Von den Sternsehern des alten Babylon, von antiken Priestern und Astronomen über römische Imperatoren bis zu christlichen Päpsten – und nicht zuletzt bis zu dem berühmten Bieler Kalendermacher und Theologen Jakob Rosius, der 1621 aus Schwaben ins Seeland kam.

Zur Kalendergeschichte könnte man guten Gewissens behaupten, dass der Kalender so alt ist wie die Menschheit selbst. Denn in der biblischen Schöpfungsgeschichte heisst es: «Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten aber ruhen...» Sicherlich ist der Kalender ein wichtiges Charakteristikum der menschlichen Kultur, der Auseinandersetzung mit dem ewigen Mysterium «Zeit und Ewigkeit». Wer möchte nicht einen Zipfel der Ewigkeit erhaschen, wer möchte nicht das Morgen und Übermorgen schon heute wissen? Wer hat nicht schon trotz aller «Aufklärung» den «Weissagungen» der Sterndeuter und astrologischen Voraussagen ein wenig mehr oder weniger Glauben geschenkt? Es war von alters her bei

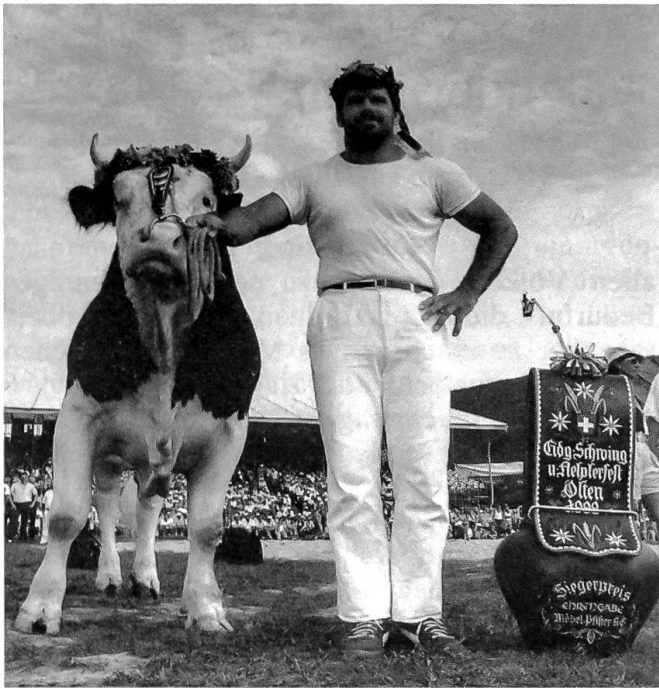
allen Völkern ein nahezu lebensnotwendiges Bedürfnis, die Zeit zu ordnen, einzuteilen, überschaubar zu machen. Das Mittel einer solchen Zeiteinteilung aber ist der Kalender.

Unsere Zeitrechnung ist weitaus älter, als die meisten Menschen glauben. Sie ist das Ergebnis einer 6000jährigen Entwicklung und das Resultat systematischer Beobachtungen der Natur. Jahrhunderte hindurch wurde in Babylonien, Ägypten und den Ländern des Orients der Ablauf des Jahres genau beobachtet und berechnet. Die Sternkunde wurde zur ersten Wissenschaft der Menschheit. Die Astronomen waren bei den orientalischen Herrschern hochgeachtete Persönlichkeiten, die bei allen wichtigen Entscheidungen vom Herrscher zu Rate gezogen



Markanter Turm im Gürbetal

Er gehört zum Schloss Rümliigen, wo ehemals die legendäre Madame de Meuron lebte.
(Foto: Fritz Lörtscher, Bern)



Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest 1992 in Olten
 Wieder ein Berner Schwingerkönig: Turnerschwinger
 Silvio Rüfenacht aus Hettiswil tritt die Nachfolge
 von Adrian Käser an.
 (Foto Alessandro della Valle, Bern)

wurden. Diese Hof-Astronomen pflegten ihren Gebietern mit ihren Neujahrswünschen Vorausagen für das kommende Jahr, die sie aus dem Stand der Gestirne ablesen zu können glaubten, zu überreichen. Diese astronomischen Neujahrsgeschenke wurden mit dem Wort «Almanach» benannt. Man hat die Bezeichnung «Almanach» auf das arabische Wort *Al-minha* = Geschenk oder das hebräische *manah* = zählen zurückgeführt. Spätere Sprachforscher wollen die Bezeichnung «Almanach» auf ein von Eusebius erwähntes griechisch-ägyptisches Wort *almenichiaka* = Jahrbuch, Kalender zurückführen. Das Wort «Almanach» findet sich zuerst bei dem um 1460 in Wien lebenden Astronomen Georg von Peurbach, der einen «Almanach pro annis pluribus» (Almanach für mehrere Jahre) herausgab.

Im Jahre 4236 v. Chr., also vor 6230 Jahren, wurde der ägyptische Kalender erstmalig auf 365 Tage festgelegt. Ein neuer verbesserter Kalender wurde dann im Jahre 2768 v. Chr. in

Ägypten eingeführt. Die 365 Tage des Jahres wurden in zwölf Monate von je 30 Tagen eingeteilt. Die fünf übrigbleibenden Tage wurden am Jahresende als Festtage gefeiert. Das wäre also der Geburtstag unseres Kalenders: Das Jahr 2768 – er ist also 4762 Jahre alt. 2000 Jahre blieb dieser Kalender im Gebrauch. 776 wurden in Griechenland die ersten Olympischen Spiele abgehalten. Damit begann für Griechenland die Zeitrechnung nach Olympiaden. Seit 509 v. Chr. rechnete man in Rom die Zeit nach den amtierenden Konsuln. Im Jahre 238 v. Chr. wurde in Ägypten das verbesserte Sonnenjahr mit 365 Tagen und Schalttag eingeführt. Seit dem Jahre 153 v. Chr. wurde in Rom der 1. Januar als Antrittstag der Konsuln und damit als Jahresanfang bestimmt. Schon die Römer hatten zu Cäsars Zeiten erkannt, dass das Jahr nach der genauen Berechnung der Astronomen 365 Tage und $\frac{1}{4}$ Tag lang sei. Um diesem Vierteltag gerecht zu werden, wurde das Schaltjahr eingeführt, das alle vier Jahre am 29. Februar einen Extratag bekam. Nach ägyptischem Vorbild hat Cäsar 46 v. Chr. den römischen Kalender verbessert. Ein Jahr später, 45 v. Chr., wurde der Monat «Juli» nach dem Kalenderreformer Julius Cäsar benannt, und im Jahre 8 v. Chr. benannten die Römer den Monat August nach ihrem Staatsmann und Feldherrn Augustus Octavianus. Erst 354 n. Chr. wurde am 25. Dezember der Geburtstag Jesu, das Weihnachtsfest, gefeiert. Vorher war der 25. Dezember der Festtag des Sonnengottes.

Später haben die Astronomen festgestellt, dass das Jahr ein wenig kürzer ist als $365\frac{1}{4}$ Tage, so dass im Laufe der Zeit der Kalender der Zeit davongelaufen war. 1582 wurde mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders die notwendige Korrektur von elf Tagen vorgenommen. Papst Gregor XIII. hatte die bedeutendsten Astronomen unter Führung von Luigio Lilio zu Rate gezogen, und nach deren Berechnungen wurde 1582 der Kalender korrigiert. Zehn Tage wurden in der Weise gestrichen, dass auf den 4. Oktober 1582 unmittelbar der 15. Oktober folgte. Unser Kalender hat also eine Lücke: den 5. bis 11. Oktober 1582 hat es nie gegeben. Nach dem Gregorianischen Kalender zählen wir noch heute unsere Jahre und Monate.